Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta

numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 23-27 (1973-1977)

Heft: 104

Artikel: Tetradrachmen vom Philippertyp mit thrakischem Personennamen

Autor: Bannert, Herbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

TETRADRACHMEN VOM PHILIPPERTYPMIT THRAKISCHEM PERSONENNAMEN

Herbert Bannert

Das von K. Pink ¹ der südserbischen Gruppe «mit Ohrlocke» zugeordnete Stück POK 91 aus dem Fund von Raffna (Ramna, Bezirk Caras-Severin, Rumänien), das sich im Budapester Nationalmuseum befindet, trägt im unteren Teil des Feldes. unter dem Pferd, eine Legende, die aus der Buchstabenfolge \(\Delta\times\text{OH}[-\text{ besteht (s.} Faksimile). K. Pink und auch R. Göbl 2 übergehen das Stück und halten die Buch-

ΔΥο Η

staben also für einen Rest der degenerierten Philipperlegende. Nur M. Gramatopol³ hat anläßlich der Publikation einiger Münzen aus Funden aus dem Mittleren Oltbecken 10 Exemplare dieses Typs bekanntgemacht 4. Allerdings ist nach der Abbildung eines dieser Exemplare bei Gramatopol 5 an der vielfachen Blasen- und Zapfenbildung und anderen Unregelmäßigkeiten in der Oberfläche sowie an den Punkten, die besonders im Revers ganz deutlich sind, das Stück eindeutig als Fälschung zu erkennen. Darauf hat kurz nach der Veröffentlichung dieser Münzen C. Preda in einer detaillierten Analyse aufmerksam gemacht 6. Nach seiner Meinung handelt es sich bei diesen Münzen, die angeblich aus dem sogenannten «Fund von Copaceni» stammen, der in Wirklichkeit aber fingiert und ein Teil des Fundes von Tulghies-Miresu Mare (Bezirk Maramures) ist 7, um erst in jüngster Zeit angefertigte Fälschungen, denen freilich offensichtlich die Originale aus diesem Fund zugrunde gelegt wurden. C. Preda hat darüber hinaus in seiner zusammenfassenden Darstellung der ostkeltisch-dakischen Numismatik ein anderes Stück mit ebenfalls vollständiger Legende aus dem Fund von Tulghies abgebildet (unsere Abb. 5), das sich allerdings von dem bei Gramatopol veröffentlichten grundlegend unterscheidet und daher nicht das Vorbild für diese Fälschungen gewesen sein kann 8.

Vor kurzem hat C. Preda in seinem schon zitierten Aufsatz zwei weitere Exemplare dieses Typs bekanntgemacht, die ebenfalls aus dem Fund von Tulghies stammen und sich in rumänischen Privatsammlungen befinden ⁹ (unsere Abb. 1 und 3). Das eine der beiden Stücke (Nr. 3), das Preda als einwandfrei echt anerkennt, ist

² R. Göbl, Ostkeltischer Typenatlas (Braunschweig 1973) 91; abgekürzt OTA.

³ M. Gramatopol, Monede dacice din bazinul Oltului Mijlociu. In: Revista Muzeelor IV

⁵ A. O. 452, Abb. 10.

7 Vgl. C. Preda-Gh. I. Petre, Cu privire la provenienta «Tezaurului monetar de la Copa-

ceni». In: Stud. si cerc. de Num. VI (1975) 167-172.

⁹ Preda-Petre a. O. Taf. I 5.

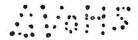
¹ K. Pink, Die Münzprägung der Ostkelten und ihrer Nachbarn (Braunschweig ² 1974); abgekürzt POK.

^{4 8} Exemplare befinden sich im Münzkabinett der Rumänischen Akademie der Wissenschaften in Bukarest (Inv.-Nr. I 91/15–18 und I 103/9–12), 2 Stück in einer rumänischen Privatsammlung.

⁶ C. Preda, «Monede dacice din bazinul Oltului mijlociu» sau falsuri moderne? In: Studi si cerc, de Num. V (1971) 247-249. Preda weist in diesem Zusammenhang auch auf die abnormale helle Farbe der Stücke hin.

⁸ C. Preda, Monedele Geto-Dacilor (= Academia de Stiinte sociale si politice a Rep. Soc. România, Institutul de arheologie. Bibl. de arh. XIX, Bukarest 1973) 63 und Taf. VIII 11.

sehr gut erhalten und zeigt zum erstenmal eine vollständige, in punktierten Lettern ausgeführte Legende 10 , die nunmehr einwandfrei als Δ VOHS gelesen werden kann (s. das Faksimile). Das Stück ist absolut stempelidentisch mit den von Gramatopol veröffentlichten Fälschungen 11 , denen es also offenbar zugrunde gelegt wurde.



Im folgenden soll zur besseren Übersicht ein Überblick über die bisher bekannten Exemplare dieses Typs und die durch sie repräsentierten Stempel gegeben werden.

Stückkatalog

Nr.	(Stempel)	Zitat/Herkunft	Gewicht	Fundort	Aufbewahrung
1.	(1/1)	Stud. cerc. Num. VI (1975) 169 und Taf. I 4	12,90	Tulghies	rumänische Privatsammlung (Abb. 1)
2.	(1/1)	Auktion Hirsch, Kat. 89 (8.–9. 10. 1974) Nr. 603	12,41	_	Slg. Dr. M. Lanz (Graz) (Abb. 2)
3.	(2/1)	Stud. cerc. Num. VI (1975) 169 und Taf. I 5	13,00	Tulghies	rumänische Privatsammlung (Abb. 3)
3. a	(Fälschung)*	Auktion Hirsch, Kat. 87 (1.–4. 4. 1974) Nr. 3	11,77	=	- (Abb. 4)
4.	(3/2)	Preda, Mon. dac. Taf. VIII 11	13,04	Tulghies	Rumän. Akad. der Wiss. Bukarest (Abb. 5)
5.	(3/2)	Auktion Hirsch, Kat. 68 (1.–3. 7. 1970) Nr. 10	13,00	_	- (Abb. 6)
6.	(4/3)	POK 91	13,73	Ramna	Budapest, Nationalmuseum (Abb. 7)

^{*} Stellvertretend für alle Fälschungen aus dem «Fund von Copaceni», die sämtlich dieselbe Vorlage aufweisen.

Stempelkatalog

Av	ersstempel	
	Stücknummer	Charakterisierung
1	Nr. 1, Nr. 2	Die obere Lockenreihe des Bartes besteht aus insgesamt drei Locken; zwei Stirnlocken; auf Stück Nr. 2 scheinen die drei cha- rakteristischen Haarsträhnen am Hals zopfartig gedreht zu sein.

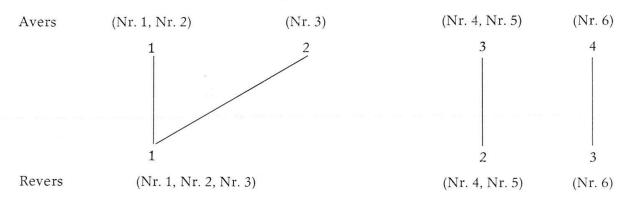
¹⁰ Den Beweis für die Vollständigkeit der Legende erbringt der gut sichtbare Perlrand der Münze.

¹¹ Ein weiteres stempelgleiches Exemplar dieser Fälschungen ist vor nicht allzu langer Zeit bei einer Münchner Auktion aufgetaucht (Abb. 4); vgl. G. Hirsch, Katalog 87 (1.–4. 4. 1974) Nr. 3. Dieses Stück ist nicht nur durch seine Identität mit den anderen als Fälschung ausgewiesen, sondern auch durch das irreguläre Gewicht von 11,77 g, das bei einem Durchschnittsgewicht (6 Stücke) von 13,013 deutlich aus der Reihe fällt.

	Stücknummer	Charakterisierung			
2	Nr. 3 (3a)	Die linke Hälfte der oberen Lockenreihe des Bartes ist durch eine einzige starke Linie dargestellt; drei Stirnlocken; Stück Nr. 3 zeigt ebenfalls zopfartig gedrehte Haarsträhnen.			
3	Nr. 4, Nr. 5	Stark vergröberter Stil; balkenartig gestaltete Haare; die letzte Scheitellocke ist zum Unterschied von Aversstempel 1 und 2 nicht nach unten gezogen; drei Stirnlocken.			
4	Nr. 6	Der Bart besteht aus zwei Lockenreihen von je drei Locken; die letzte Scheitellocke ist wie bei Aversstempel 3 nicht nach unten gezogen; zwei Stirnlocken.			
Reversstempel					
1	Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3 (3a)	Die Legende ΔVOHS ist vollständig und überdies in punktierten Lettern ausgeführt, wobei die Stücke Nr. 1 und Nr. 2 vielleicht ein früheres Stadium der Abnützung des Stempels darstellen (ersichtlich vor allem an dem über das Pferd gelegten Fuß des Reiters), während bei Stück Nr. 3 die Legende nachgeschärft zu sein scheint.			
2	Nr. 4, Nr. 5	Stark vergröberter Stil; Legende balkenartig und unvollständig: Δ VOH[-; die Buchstaben (besonders das H) scheinen Spuren von Punktierung aufzuweisen.			
3	Nr. 6	Stark vergröberter Stil; die Kruppe des Pferdes zeigt offenbar einen Stempelfehler; Legende verschwommen und unklar:			

Stempelkombinationen

 $\Delta VOH[-.]$



Es lassen sich bei bisher sechs bekannten Münzen dieses Typs 12 vier Avers- und drei Reversstempel feststellen; vier der Stücke sind vollständig identisch (Nr. 1 und Nr. 2 sowie Nr. 4 und Nr. 5), zwei weitere haben denselben Reversstempel, aber verschiedene Aversstempel (Nr. 1 bzw. 2 und Nr. 3); isoliert ist Nr. 6. Bei äußerst vorsichtiger Interpretation scheint dies auf eine relativ hohe Anzahl von Stempeln hinzuweisen.

Zur Legende muß zunächst festgestellt werden, daß es sich dabei keinesfalls um Reste der Philipperlegende handeln kann 13, da diese auch in ihren ärgsten Degenerationsformen, wie den mäanderartigen Mustern oder den als «römische Ziffern» bezeichneten einzelnen Strichen 14, immer, dem griechischen Original entsprechend,

¹² C. Preda äußert in einem Brief vom 8. Januar 1976 die Vermutung, daß sich noch andere Stücke dieses Typs in rumänischen Privatsammlungen finden könnten.

So Preda 1971, 248; 1975, 171.
Vgl. POK 17 und 65 ff.



über dem Pferd angebracht ist. Schon die Wahl des Platzes für die Legende deutet also auf eine bewußte Anbringung hin und nicht auf Kopie einer Vorlage. M. Gramatopol deutet $\Delta \upsilon \acute{o}\eta \varsigma$ als Genetiv beziehungsweise Nominativ des Namens eines dakischen Königs und verbindet ihn mit dem Element indogermanisch *diuo-/griechisch $\delta\iota o$ - «hell, strahlend; göttlich» 15 . Wie ich an anderer Stelle zeigen werde 16 , ist diese Identifizierung im Prinzip richtig und kann mit einigen Modifikationen angenommen werden. Der Name $\Delta \upsilon \acute{o}\eta \varsigma$ ist demnach zu Personennamen wie $\Delta \iota \acute{o}\varsigma$ und ähnlichen zu stellen und bedeutet «Angehöriger oder Nachfahre des (thrakischen) Volksstammes der $\Delta \iota \acute{o}\iota$ ». Ob es sich bei dem Genannten um einen thrakodakischen Fürsten handelt, läßt sich nicht entscheiden, doch ist eine solche An-

¹⁶ H. Bannert, Ein übersehener thrakischer Personenname. In: Die Sprache 22, 1976, 167–169.

¹⁵ Vgl. I. I. Russu, Die Sprache der Thrako-Daker (Bukarest 1969) 100 f.; das Element begegnet häufig in thrakischen Personennamen, wie etwa Dius und Diuzenus, findet sich aber auch in dem Volksnamen der Δτοι und der Diobessi; vgl. dazu die folgende Anmerkung.

nahme wohl naheliegend. Es ist im übrigen nicht der erste Fall eines thrakischen Personennamens auf ostkeltischen Münzen ¹⁷, wenn man den von K. Pink und P. Kretschmer als *Sasthieni* gelesenen Namen auf einer anderen ostkeltischen Münze ¹⁸ in Betracht zieht.

Zur technischen Ausführung der Legende ist zu bemerken, daß punktierte Buchstaben auf Münzen sehr selten vorkommen ¹⁹, doch kann man gerade in der thrakischen Kunst eine besondere Vorliebe für diese Art von Buchstaben feststellen. Zu denken ist etwa an die in punktierten Lettern ausgeführte Inschrift mit dem Namen des Königs *Kotys* und die des Meisters *Etbeos* auf einer Silberphiale aus dem Schatzfund von Vraca (Bulgarien) ²⁰ oder die Inschrift KOTYOΣ ΕΓΓΗΙΣΤΩΝ auf der Schale von Alexandrovo (Bezirk Lovec, Bulgarien) ²¹ sowie die ebenfalls in punktierten Buchstaben ausgeführten Inschriften auf zwei Rhyta aus Panagjurište ²². Die Zahl der Beispiele ließe sich noch vermehren, doch sollen die angeführten Hinweise genügen.

In der gleichen Weise läßt sich die spitze Form des Y, wie sie auf unserer Münzlegende vorliegt, im thrakischen Bereich belegen; so etwa auf dem berühmten Goldring von Ezerovo bei Parvomaj (Bulgarien) aus dem Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. ²³. Es kann also auch die äußere Form und die technische Ausführung der Legende einen Hinweis auf eine Entstehung im thrakischen Bereich liefern.

Die sechs eben besprochenen Exemplare des Typs POK 91 repräsentieren somit das zweite Beispiel einer ostkeltischen Prägung, die einen Personennamen trägt, wobei es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um den Namen eines thrako-dakischen Fürsten handelt. Der Fürst $\Delta v \acute{o} \eta \varsigma$ war offensichtlich ein Angehöriger oder Abkömmling des thrakischen Stammes der $\Delta \tilde{\iota} o \iota$, die nach Thukydides II 96,2 und Tacitus ann. III 38,4 gemeinsam mit den Odrysai und anderen das Rhodopegebirge, die Grenze zwischen Thrakien und Makedonien, bewohnten und mehrfach bis in die frühe Kaiserzeit als Söldner eine politische Rolle spielten 24 .

Abbildungsnachweis 25

- Abb. 1 Stud. si cercetari de Numismatica VI (1975), Taf. I 4.
- Abb. 2 Auktion Hirsch (München), Kat. 89 (1974), Nr. 603.
- Abb. 3 Tulghies (rumänische Privatsammlung).
- Abb. 4 Fälschung nach Nr. 3; Auktion Hirsch (München), Kat. 87 (1974), Nr. 3.
- Abb. 5 Tulghies (Bukarest, Sammlung der rumänischen Akademie der Wissenschaften).
- Abb. 6 Auktion Hirsch (München), Kat. 68 (1970), Nr. 10.
- Abb. 7 POK 91 (Budapest, Ungarisches Nationalmuseum).
 - 17 So Preda 1973, 63.
 - 18 POK S. 36; Abb. 121.
- 19 Die nicht unähnliche, aber viel ungelenkere Gestaltung der Buchstaben auf den Münzen der Achaimeniden ist darauf zurückzuführen, daß dort das Prinzip des Vorreissens der Legende mit Hilfe eines Bohrers stark vergröbert wurde. Diese Methode dürfte in unserem Falle nicht vorliegen.
- ²⁰ Vgl. I. Venedikov, Archeologiia VIII (1966) 7 ff., bes. 12, und den Ausstellungskatalog Goldschätze der Thraker (Wien 1975) 73, Nr. 261 (dazu auch Nr. 262), datiert 380–350 v. Chr.
- ²¹ Ende 5./Anfang 4. Jh. v. Chr.; vgl. V. Georgiev, Trakiiskiiat ezik (Sofia 1957) 21 = I. Venedikov-T. Gerassimov, Thrakische Kunst (Wien 1973) Abb. 143.
 - ²² Ende 4. Jh. v. Chr.; vgl. Venedikov-Gerassimov a. O. Abb. 128. 130.
- ²³ Vgl. D. Detschew, Die thrakischen Sprachreste (Wien 1957) 566 ff. und den oben Anm. 20 zitierten Ausstellungskatalog 59 f. Nr. 167.
 - 24 Vgl. RE XIV 1 (1928) 138 s. v. Μαχαιροφόροι Nr. 1 (Lenk).
- ²⁵ Für die Überlassung von Photos danke ich R. Göbl, Wien (Abb. 2 und 7) und C. Preda, Bukarest (Abb. 3 und 5).